

Religionsunterricht in der Türkei. Aus Ankara meldet die französische Zeitung „Le Monde“ (Nr. 1768 vom 2. 10. 50), daß die türkische Regierung beschlossen habe, den Religionsunterricht in den Volksschulen als Pflichtfach einzuführen. Bekanntlich hatte die Staatsreform unter Kemal Atatürk nach den Grundsätzen des Indifferentismus und Laizismus die religiöse Beeinflussung der Jugend in jeder Form aufs äußerste eingeschränkt. Wenn nun zum erstenmal in der Geschichte der modernen Türkei der Unterricht im Islam an Staatsschulen obligatorisch erklärt wird, so dürfte dieser Schritt nicht nur auf die Neubesinnung zurückzuführen sein, die die Welt des Islams heute durchzieht (vgl. diese Zeitschrift Band 146 [Juli 1950] S. 267—276), sondern ihren Grund nicht zuletzt in der Befürchtung haben, daß in das Vakuum der Areligiosität der Kommunismus in seiner bolschewistischen Form einströmt und das Land innerlich für die russische Annexion reif macht. Nach mündlichen Berichten aus der Türkei ist allerdings die Lehrerschaft dort heute selbst schon weithin kommunistisch eingestellt, wenn die Sache auch unter anderen, harmlosen Namen geht wie „Der neue Weg“ u. ä., so daß man sich fragen darf, ob einige wenige Stunden Religionsunterricht dem übermächtigen Einfluß der übrigen Lehrstunden ein Gegengewicht zu bieten vermögen.

Die bolschewistische Moral. In einer Antwort auf die Anfrage eines Parteiredners aus Charkow, worin der Unterschied zwischen der bürgerlichen und der proletarischen Moral bestehe, schreibt die Moskauer Zeitung „Trud“ u. a.: „Die proletarische Moral bildet sich unter den Bedingungen des Kapitalismus und entwickelt sich in unversöhnlichem Kampf mit der Ausbeutermoral. Die bolschewistische Partei hat der Arbeiterklasse seit jeher hohe sittliche Eigenschaften an-erzogen: Selbstentäußerung im Kampf gegen die Ausbeuter, Liebe zum Volk, die Gefühle des proletarischen Internationalismus, der Kameradschaft und gegenseitigen Hilfsbereitschaft. Die große sozialistische Oktoberrevolution wurde gleichzeitig ein entscheidender Faktor für die Entstehung einer neuen kommunistischen Moral.“ Dann werden Sätze Lenins aus dem Jahre 1920 zitiert, deren Sinn sich kurz dahin zusammenfassen läßt: „Gut ist, was der proletarischen Klasse nützt, schlecht ist, was ihr schadet.“

Das Blatt schreibt dann weiter: „Dank der unermüdlichen Arbeit der bolschewistischen Partei verändert sich mit der gewaltigen sozialistischen Umgestaltung der Gesellschaft auch das moralische Antlitz unserer Menschen. Durch den Sieg entstand und erstarkte die moralisch-politische Einheit der Sowjetgesellschaft, das bedeutet, daß die Arbeiter, die Bauern und die Intelligenz durch die Gemeinschaft ihrer Lebensinteressen zusammengeschweißt, die Politik der Bolschewistischen Partei verwirklichen und neue kommunistische Normen der Moral aufstellen. Die moralisch-politische Einheit der Sowjetgesellschaft bewährte sich neuerdings bei den Wahlen zum Obersten Allunionssowjet. Die Moral der Arbeiterklasse, der führenden Klasse der Sowjetgesellschaft, ist zugleich die Moral des gesamten Sowjetvolkes. Der unerhörte Massenheroismus, den das Sowjetvolk zu verschiedenen Zeiten an den Tag gelegt hat, beweist, daß das gemeinsame Interesse am Sozialismus und die Ergebnisse für die große Bolschewistische Partei die Sowjetmenschen zu ihren Heldentaten angespornt haben. Die hohen moralischen Eigenschaften unseres Volkes zeigten sich vollends klar in der Zeit des Vaterländischen Krieges gegen die faschistischen Eroberer; und ihnen verdankt die ganze fortschrittliche Menschheit ihre Rettung vor der Gefahr der faschistischen Versklavung. In der kommunistischen Methode des Aufbaues des Sozialismus, dem sozialistischen Wettbewerb, tritt das hohe ideologische Niveau des Menschen der Stalinischen Epoche und seine edle Moral besonders leuchtend in Erscheinung. Die Kommunistische Partei weckt im Sowjetmenschen neue Charakterzüge; sie lehrt ihn, die Interessen von Volk und Staat über alles zu stellen und unversöhnlich